



**Bausteine
zur Stärkung der
Persönlichkeits-
entwicklung**

bei Kindern mit einer Hörbehinderung (0 – 6 Jahre)

**Anregungen für Eltern
und Erziehungspartner**

Entwickelt durch die sonderpädagogischen Beratungsstellen
für hörbehinderte Kinder in Baden-Württemberg

www.bdh-bw.de

BDH Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

Vorwort	5
Einführung	7
Altersbereich 0 – 1 Jahr	9
Altersbereich 1 – 3 Jahre	13
Altersbereich 3 – 5 Jahre	17
Vorschulalter	21
Impressum	26

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

bereits 2015 erstellten Vertreter des Bundesarbeitskreises Frühförderung des BDH – Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen – die Broschüre „Frühförderung im Kontext von Hörschädigungen“, in der auf dem Hintergrund bundesweiter Erfahrungen wesentliche Qualitätsstandards festgeschrieben wurden. Unumstritten ist, dass die frühe Beratung, Förderung und Bildung entscheidend zu einer Prävention im Hinblick auf die Auswirkungen einer Hörbehinderung und zum Abbau von Barrieren und damit in einem hohen Maße zu Aktivität und Teilhabe in der Gesellschaft beitragen. Die Frühförderung stellt somit einen zentralen Baustein der Angebotsstruktur der Bildungseinrichtungen für den Förderschwerpunkt Hören dar und sichert eine enge Verzahnung von Beratung und Einrichtung von Bildungsangeboten. Die Frühförderung orientiert sich hierbei an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes, an den Voraussetzungen in den Familien und der beteiligten Partner.

Die Arbeitsgemeinschaft Frühförderung, in der sich Vertreter der Beratungsstellen der Bildungseinrichtungen mit dem Förderschwerpunkt Hören des Landes Baden-Württemberg vernetzen, arbeitet seit Jahren kontinuierlich an einer Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung des Aufgabenfeldes Frühförderung. Besondere Bedeutung gewannen zuletzt die Fragestellungen: Wie gelingt es den Prozess der Identitätsentwicklung, der Förderung von Selbstbewusstsein von Kindern mit Hörbehinderungen bereits vom frühesten Alter an erfolgreich zu gestalten? Welche Impulse können Eltern und Erziehungspartnern hierbei gegeben werden, um diese Prozesse selbst anzuregen?

Vorwort

Der BDH-Landesverband Baden-Württemberg übernimmt an dieser Stelle die Aufgabe, diese wertvolle Broschüre „Bausteine zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern mit einer Hörbehinderung im Alter von 0 bis 6 Jahren - Anregungen für Eltern und Erziehungspartner“ zu veröffentlichen und damit einen weiteren Beitrag zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Frühförderung in Baden-Württemberg zu leisten. Den Verfasserinnen und Verfassern, die zugleich enge Mitarbeiter im BDH-Landesverband sind, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Allen Nutzern wünsche ich viel Freude und viele gute Erfahrungen bei der Umsetzung!

Heilbronn, im Oktober 2017

Christiane Stöppler
Vorsitzende des BDH -Landesverbandes
Baden-Württemberg

Einführung

Wie kann es seinem Entwicklungsstand entsprechend an den Angeboten teilhaben und von ihnen profitieren?

Wie kann das hörbehinderte Kind Bindung erfahren, um eine gesunde und starke Persönlichkeit entwickeln zu können?

Wie können wir sicherstellen, dass das Kind Sicherheit und Orientierung erfährt, interaktiv eingebunden wird und sich gleichzeitig in seinen eigenen kommunikativen und sprachlichen Fähigkeiten weiterentwickelt?

Wie kann das hörbehinderte Kind Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, mit ihnen spielen, sich mit ihnen auseinandersetzen und erste Freundschaften schließen?

Eltern ebenso wie Erziehungspartner und Integrationsfachkräfte möchten das Kind mit Hörbehinderung auf einem guten Weg begleiten, denn letztendlich münden alle Überlegungen und Förderansätze in die Frage:

Wie kann ein Kind mit einer Hörbehinderung in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden?

Die Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen ist geprägt von Zuwendung und dem Gefühl von Sicherheit, Unterstützung und Assistenz. Dies gilt sowohl bei der Erkundung seiner Umwelt als auch beim Aufbau sozialer Kontakte mit anderen Kindern.

Die Voraussetzung für eine positive Gesamtentwicklung sind erfolgreiche Kommunikation und vertrauensvolle Beziehungen.

Was gut hörenden Kindern leicht fällt, kann für ein Kind mit Hörbehinderung erschwert sein.

Einführung

Folgende Beispielsituationen kann ein Kind mit Hörbehinderung anders erleben als gut hörende Kinder:

- Es kann erschrecken, wenn es z.B. zum Wickeln oder Essen aus seiner Beschäftigung gerissen wird, weil es die Bezugsperson nicht gehört oder nicht verstanden hat.
- Durch räumliche Distanz und Störgeräusche kann es das Gesagte nicht oder nur unvollständig verstehen. Unter Umständen hat das Kind gar nicht gemerkt, dass es angesprochen wurde.
- Seine technischen Hörhilfen (Hörgerät / CI) verstärken nicht nur das Gesprochene, sondern auch alle anderen Geräusche. Dadurch kann es ihm schwerfallen, sprachliche Informationen herauszufiltern und das Gesagte zu speichern.
- Auf Grund dieser Höranstrengung ermüdet es schneller als andere Kinder.
- Das Kind kann unsicher reagieren, wenn es schlechter hört, weil die Batterien/Akkus seiner Hörhilfen leer sind.
- Es kann in neuen Situationen irritiert reagieren, weil es vorbereitende Erklärungen nicht verstanden hat (z.B. Eingewöhnungsphase in einer Kindertagesstätte).

Bei Kindern mit einer Hörbehinderung muss früh erkannt werden, welche kommunikativen Angebote das jeweilige Kind für seine Entwicklung braucht. Eher hinderlich wäre es jedoch, einen zu engen, ausschließlichen Fokus auf die Hör- und Sprachentwicklung zu legen. Vielmehr geht es um eine ganzheitliche Sicht auf die Entwicklung des Kindes sowie die Stärkung der Eltern und Erziehungspartner.

Altersbereich 0 - 1 Jahr

Nach der Geburt eines Kindes verändert sich viel für eine Familie. Die Diagnose einer Hörbehinderung kann zu Verunsicherungen führen. Intuitive Verhaltensweisen, z.B. beim Spielen, Füttern oder Wickeln, können dadurch beeinflusst werden. Zunächst jedoch braucht das Baby nichts anderes als jedes andere. Es macht Angebote durch Lächeln oder Zappeln und möchte Zuwendung und Ansprache. Es fühlt sich dadurch angenommen und geborgen, macht neue Erfahrungen, erfährt Grenzen und kann seine Selbstwirksamkeit erleben.

Sprache (Laut- oder Gebärdensprache), Mimik und Gestik befriedigen das Bedürfnis nach Kommunikation und Sicherheit.

Der Umgang und die Beziehungsgestaltung durch die Eltern ist im Altersbereich von 0 -1 Jahr besonders intensiv und bedeutsam. Im Folgenden werden deshalb die Eltern vorrangig angesprochen, weitere Erziehungspartner sind selbstverständlich einbezogen.

In den folgenden Bausteinen zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung finden Sie Hinweise für die Gestaltung des Alltags mit Ihrem bzw. dem Ihnen anvertrauten Kind.

Altersbereich 0 - 1 Jahr

Situationen	Unterstützendes Verhalten
<p>Es zappelt fröhlich und lächelt, wenn ich komme:</p> <p style="padding-left: 40px;">Meinem Kind geht es gut. Mein Kind erkennt mich. Mein Kind möchte Kontakt.</p> <p>Es schreit, es weint, es quengelt:</p> <p style="padding-left: 40px;">Hat es Hunger? Ist die Mama weg? Ist die Windel voll? Hat es Schmerzen? Möchte es Beschäftigung?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie achten im Kontakt mit Ihrem Kind darauf, dass Ihre Sprache und Ihr Gesichtsausdruck übereinstimmen. Ihre Gefühle sind für Ihr Kind erkennbar. • Sie versuchen, die Bedürfnisse Ihres Kindes so gut wie möglich zu erfüllen. Es gibt keine Perfektion. Haben Sie Geduld und setzen Sie sich nicht unter Druck. • Sie nutzen die Zeiten, in denen Ihr Kind wach und aufnahmebereit ist. Sie singen, schaukeln, sprechen und spielen beim Wickeln, machen Finger- und Körperspiele. • Über Ihre aktiven Angebote kann Ihr Kind seine Fähigkeiten entfalten. • Dies können wenige wertvolle Minuten sein oder auch bereits ein längerer Zeitraum. Bei Müdigkeit ist jedes Angebot zu viel. • Vertrauen Sie Ihrer Intuition im Umgang mit Ihrem Baby. • Beobachten Sie Ihr Kind und versuchen Sie, es zu verstehen.
<p>Mein Kind reagiert auf meinen Gesichtsausdruck:</p> <p style="padding-left: 40px;">Es lächelt, wenn ich lächle. Es blickt traurig, wenn ich auch traurig schaue. Es ahmt mich nach.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie beschäftigen sich mit Ihrem Kind. • Sie fangen Impulse Ihres Kindes auf und bestärken es. So entstehen erste Dialoge. Ihr Kind fühlt: „Ich mache etwas und Mama antwortet.“ • Sie zeigen Ihre Gefühle! (Empathie) • Sie freuen sich deutlich über einen gelungenen Kontakt, ein schönes Spielereignis oder eine Tätigkeit Ihres Kindes. • Gemeinsam mit Ihrem Kind staunen Sie über einen neuen Gegenstand. Sie zeigen aber auch Ihre Enttäuschung, wenn etwas heruntergefallen ist, nicht geklappt hat oder verschwunden ist. • So erlebt Ihr Kind alle Gefühlsfacetten an seinem Gegenüber und verbindet sie mit Erlebnissen. Der Abschluss eines jeden Spiels sollte positiv sein, um das Sicherheitsbedürfnis des Kindes zu befriedigen und eine positive Erwartungshaltung für das nächste Mal aufzubauen.
<p>Mein Kind spielt immer wieder mit den gleichen Dingen:</p> <p style="padding-left: 40px;">Wird es meinem Kind nicht langweilig?</p> <p>Mein Kind freut sich und staunt über ein Spielzeug, es untersucht einen Gegenstand mit den Augen, den Händen, dem Mund – immer wieder.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie geben altersadäquate neue Anregungen und lassen Ihr Kind dann mit allen Sinnen ausprobieren. • Wiederholungen machen allen Kindern bei schönen Dingen Freude. • Wiederholungen können aber auch Grenzen aufzeigen. • Wiederholungen bestärken Ihr Kind in seinem Tun: „Ich kann das.“, „Ich kann das immer wieder.“ oder „Das kenne ich, das ist toll.“ oder „Mama geht weg, aber Mama kommt schnell wieder.“ • Die Welt des Kindes müssen die Eltern erklären: Alles ist noch ICH und ein NEIN ist schwierig zu verstehen. Bei einer vertrauensvollen Beziehung probiert sich ein Kind auch in schwierigen Situationen aus und wiederholt zum besseren Verstehen auch Situationen, die ein NEIN hervorrufen oder kein schönes Erleben bieten. Zunehmend wird es sicherer und vermeidet unschöne Situationen und versucht schöne Erlebnisse zu wiederholen.

<p>Mein Kind lauscht, wenn ich singe und genießt es, wenn wir zusammen tanzen. Es zappelt danach manchmal ganz wild, jauchzt und zeigt, dass es noch mal dasselbe tun möchte.</p> <p><i>Bei dem Kniereiter „Hoppe, hoppe Reiter“ fangen die Kinder meist schon vor dem „Plumps“ an, sich nach hinten zu werfen.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stimmen unterscheiden, Sprache erkennen und verstehen lernen. Sprache, Gesang und Bewegung unterstützen die Intensität der Beziehung. • Beim Tun sprechen Sie und beschreiben was passiert, was Ihr Kind gerade sehen, hören, fühlen, schmecken kann. So „spiegeln“ Sie sein eigenes Erleben und vertiefen seine Erfahrungen. • Zum Sprechen gehört auch das Schweigen. So lernt Ihr Kind lauschen und abwarten.
<p>Alle Dinge sind Spielsachen: Becher, Handtücher, Lappen, Löffel, Dosen, Handtaschen. Alles will mein Kind entdecken, wenn seine Aufmerksamkeit dafür angeregt wird.</p> <p><i>„Da liegt etwas Neues. Das ist interessant. Da will ich hin. Wie mache ich das? Ich rolle mich auf die Seite, ich greife es. Da ist eine Schnur. Ich kann vielleicht ziehen.“</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie schaffen Möglichkeiten, in denen Ihr Kind angeregt wird, etwas selbst zu tun. • Sie aktivieren seine Selbsttätigkeit immer wieder. • Spielmaterialien oder auch Lieder sollten nicht ständig wechseln, das Erleben in immer neuen Zusammenhängen und Sprache festigt die Erinnerung. • Geduld ist ein wichtiger Begleiter. Ihr Kind kann Entscheidungen noch nicht so schnell und sicher treffen wie ein Erwachsener. Spiele/Materialien, die in der Nähe liegen, sind vielleicht erst interessant bei längerem Betrachten. Das Kind kann sie sich selbst holen oder durch Zappeln mitteilen, dass es sie haben möchte.
<p>Beim Wickeln schaut mich mein Kind an und ist meist sehr aufnahmefähig.</p> <p>Mein Kind freut sich über die schöne Dose/Schachtel, dreht sie herum und sie fühlt sich toll an. Es erkennt sie wieder. Wenn sie langweilig wird, lege ich etwas hinein zum Klappern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sie entwickeln gemeinsam mit Ihrem Kind Rituale im Zusammenhang mit der Hörtechnik, damit Ihr Kind diese akzeptiert, z.B. beim Wickeln könnten Sie Ihrem Kind regelmäßig die Hörhilfen anziehen. • Der Umgang mit der Hörtechnik sollte regelmäßig, immer gleich und in entspannter Atmosphäre erfolgen. Das Kind nimmt dabei die Regelmäßigkeit der Abläufe wahr. Die Akzeptanz der Hörhilfen ist ein Prozess, der auch länger dauern kann. Setzen Sie sich und Ihr Kind nicht unter Druck. Manchmal braucht es in dieser Zeit kreative Ideen. • Rituale sind auch Wiederholungen. Wiederholungen werden freudig angenommen, wenn sie mit einem freudigen Erleben verbunden sind. So könnten Sie beim Einsetzen der Hörhilfen immer ein Lied singen und Ihrem Kind dazu eine wunderschöne Dose zur Ablenkung in die Hände geben. • In dieser Dose werden die Hörhilfen aufbewahrt. Die schöne Dose und das Ritual zeigen Ihrem Kind, wie wichtig Ihnen das ist. Sie zeigen große Wertschätzung für seine Sachen.

Altersbereich 1 - 3 Jahre

Zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr erschließt sich das Kind seinen Zugang zur Welt. Im Alltag kann der Eindruck entstehen, dass das Kind mit seiner Hörbehinderung gut in die Aktivitäten eingebunden und die Integration gelungen ist.

Um die Persönlichkeit von Kindern mit einer Hörbehinderung zu stärken, ist es wichtig, das Besondere in der Wahrnehmungssituation bei der Erziehung und Förderung zu berücksichtigen. In der Altersgruppe der Ein- bis Dreijährigen ist es für die emotional-soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung, eine gelungene Kommunikation mit der Umwelt herzustellen und aufrechtzuerhalten.

Eine gesicherte lautsprachliche bzw. gebärdensprachliche Kommunikation befriedigt das Bedürfnis nach Klarheit, Orientierung und Sicherheit, das in diesem Alter besonders ausgeprägt ist.

Folgende Bausteine zur Stärkung der Persönlichkeit zeigen auf, wie man im Alltag und in der Krippe dafür gute Rahmenbedingungen schaffen kann.

Altersbereich 1 - 3 Jahre

Bausteine zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung	Ideen und Anregungen zur Umsetzung
<p>Sichern Sie die Kommunikation zwischen Ihnen und dem hörbehinderten Kind.</p> <p style="padding-left: 40px;">Kommunikation ermöglicht Beziehung. Beziehung ermöglicht Kommunikation. Das Kind erfährt kommunikative Sicherheit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen über den Stand der Sprachentwicklung untereinander austauschen, v.a. über aktiven und passiven Wortschatz • Wie kommunizieren die Eltern mit ihrem Kind? Gibt es Routinen, die übernommen werden können? • Beobachten Sie das Kind, um nonverbale und verbale Signale des Kindes wahrzunehmen. • Verdoppeln oder verdreifachen Sie stets kommunikative Botschaften an das schwerhörige Kind, auch unterschiedlich formuliert. • Wann immer möglich: Bahnen Sie kleine Dialoge zwischen den Kindern an: Äußerungen ergänzen; verbalisieren, was das schwerhörige Kind sagen möchte; Sicherung des Verständnisses auf beiden Seiten • Nutzen Sie vertraute Situationen und verweilen Sie in ihnen. Hörerfahrungen und Spracherwerb knüpfen an dem an, was das Kind bereits kann und kennt. • Mit ersten Lauten, Wörtern aber auch durch Zeigen und Handeln möchte das Kind sich ausdrücken. Ihr Blickkontakt, Ihre Gestik und Mimik lassen den Dialog entstehen. • Handlungsbegleitendes Sprechen baut den Wortschatz auf und erweitert ihn. Das Kind erlebt den Zusammenhang von Handeln und Sprechen.
<p>Schaffen Sie gute Rahmenbedingungen für Kommunikation und vermitteln Sie Strategien, die die Kommunikation erleichtern.</p> <p style="padding-left: 40px;">Das Kind kann Wörter und Satzstrukturen besser verstehen und abspeichern. Sprachverständnis gibt Orientierung und Sicherheit.</p>	<p>Das Verstehen von Sprache wird erleichtert, wenn...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blickkontakt aufgenommen, Mimik und Gestik eingesetzt werden, • Mimik und Gestik mit dem Gesagten und Gemeinten übereinstimmen, • die Entfernung zum Sprecher gering ist, • das Mundbild des Sprechers zu sehen ist, • lebendig und klar gesprochen wird, • natürlich und in kurzen Sätzen gesprochen wird, • Pausen gelassen werden, • Informationen durch Wiederholungen und Neuformulierungen gegeben werden, • Störschall reduziert wird, • auf gute Lichtverhältnisse geachtet wird.
<p>Fördern Sie die Nachahmungsfähigkeit des Kindes.</p> <p style="padding-left: 40px;">Durch das Beobachten verinnerlicht das Kind Abläufe und kommt in die Nachahmung. Nachahmung ist die Voraussetzung für sprachliches Lernen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alltägliches gemeinsam tun: Äpfel schneiden, Besteck einräumen, Blumen gießen etc. • gemeinsam rennen, hüpfen, Kastanien sammeln, Enten füttern • Rituale schaffen, Abläufe wiederholen, z. B. beim Aufstehen oder Zubettgehen • das gemeinsame Tun sprachlich begleiten

	<ul style="list-style-type: none"> • Fingerspiele, Reime, Verse, Lieder • Lernen durch Nachahmung älterer Kinder und Geschwister
<p>Wiederholen Sie Sprache, erweitern Sie Sprache, fordern Sie Sprache.</p> <p>Das Kind erfährt durch die Wiederholung kommunikative Sicherheit, übt sich im Zuhören und festigt sein Sprachverständnis.</p> <p>Das Kind erhält durch die Erweiterung seiner Äußerungen eine seinem Sprachniveau angemessene Unterstützung.</p> <p>Das Kind lernt Laut- bzw. Gebärdensprache gezielt einzusetzen, um Bedürfnisse zu formulieren.</p>	<p>Strategien, die das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • verbesserte Rückmeldung: „Tuchn!“ – „Ja, das ist der Kuchen.“ • sprachliche Routinen: Bei wiederkehrenden Abläufen können immer die gleichen Worte und Sätze verwendet werden. • einfache Rollenspiele mit wiederkehrenden Dialogen • Pausen und Sprechlücken geben dem Kind Gelegenheit, die bekannten Routinen sprachlich zu füllen. • Äußerungen erweitern: „Turm!“ – „Ja, der Turm ist sooo groß.“ • Fragen stellen: Ja / Nein-Fragen, Wo-Fragen, Wie-Fragen, Alternativfragen, Fragen nach Tätigkeiten, Warum-Fragen • Ermutigen Sie das Kind seine Bedürfnisse zu formulieren. • kleine Aufträge geben und auf deren Ausführung achten • Zentrale Geschichten, Reime, Lieder können den Eltern zur Vor- oder Nachbereitung mitgegeben werden. • Eltern können bei Bedarf ein Fotobuch erstellen, das Sprechanlässe bietet und Kommunikation erleichtert.
<p>Machen Sie den Alltag für das Kind überschaubar.</p> <p>Auditive Orientierung fällt nicht immer leicht.</p> <p>Das Kind kann sich durch visuelle Hinweise besser orientieren, kann seinen Alltag besser kontrollieren. Das gibt Sicherheit und fördert Selbständigkeit.</p>	<p>Ein Kind mit einer Hörbehinderung benötigt visuelle Orientierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fotos zur Orientierung in der Gruppe: Fotos aller Kinder und Mitarbeiter • Abbildungen zur Orientierung im Kindergarten: Räume / Ordnungssystem / Sitzplatz / Garderobe / Waschraum • Symbolkarten für immer wiederkehrende Rituale, (Tages-) Abläufe, Spiele, Lieder • Materialien oder Gegenstände, die den Inhalt von Geschichten, Liedern, Fingerspielen oder Reimen vor Augen führen • einfaches, klares Regelsystem für alle Kinder bildlich darstellen • einfache Gesten oder Gebärden zur Unterstützung der Kommunikation und zur Begleitung von Liedern, Reimen, Versen

Altersbereich 1 - 3 Jahre

<p>Schauen Sie mit dem Kind Bilderbücher an.</p> <p>Das Kind entdeckt Dinge aus seinem Leben im Buch wieder und erinnert sich an eigene Erlebnisse.</p> <p>Das Kind verinnerlicht Inhalt und Sprache durch wiederholtes Betrachten und Lesen seiner Lieblingsbücher.</p> <p>Das Kind erlebt beim Lesen eine Atmosphäre von Zuwendung und Geborgenheit.</p> <p>Das Kind gelangt zu einem besseren inhaltlichen Verständnis, wenn auf einen guten Sitzplatz und den Blickkontakt geachtet und sowohl zusätzliche Bilder als auch Gebärden eingesetzt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lebendig und frei erzählen, dem Sprachniveau des Kindes angepasst • das Kind Dinge benennen lassen, Gesagtes aufgreifen • abwechselnd, dialogisch • Die Reihenfolge ist zunächst egal, oft gibt es Lieblingsseiten. • Kinder wiederholen gerne ihre Lieblingsbücher. • Kommunikationshilfen können sein: von zu Hause mitgebrachte Fotos, Tagebuch mit Zeichnungen, Tablet mit der App „Book Creator“
<p>Freuen Sie sich mit dem Kind über Gehörtes.</p> <p>Ermöglichen Sie dem Kind seine Höreindrücke bewusst zu verarbeiten.</p> <p>Bewusstes Hinhören braucht Aufmerksamkeit.</p> <p>Hörerziehung in situativen Zusammenhängen ermöglicht dem Kind, Gehörtes zuzuordnen, sich zu orientieren und entsprechend zu handeln.</p> <p>Das Kind lernt Geräusche, Klänge zu identifizieren, zu imitieren und zu versprachlichen.</p> <p>Das Kind erlebt sich als selbstwirksam und produziert selbst Geräusche, Klänge, etc.</p>	<p>Hören geschieht bei einem Kind mit einer Hörbehinderung nicht nebenbei!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alltagsgeräusche bewusst hören, erkennen und sprachlich nachahmen • Hörspiel in verschiedenen Räumen: Waschraum, Küche, Spielzimmer, Garten • Geräuschquellen suchen, z.B. „Bello, dein Knochen ist weg.“ • Tierstimmen, Kinderstimmen, Instrumente, Naturgeräusche erkennen • laut – leise; langsam – schnell; hoch – tief erkennen • Spielerischer Umgang mit Rhythmen • Hörpausen! (Pause vom aktiven Zuhören zugestehen)
<p>Beaufsichtigen und begleiten Sie das Tragen der Hörhilfen/des CI.</p> <p>Das Kind lernt einen selbstverständlichen Umgang mit seinen Hörhilfen.</p> <p>Das Kind erfährt die Hörhilfen als nützlich und sinnvoll.</p> <p>Das Kind lernt nach und nach Störungen rückzumelden.</p>	<p>Einbinden des Kindes in den täglich ritualisierten Umgang mit der Technik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei Reinigung und Batteriewechsel zuschauen • sprachliche Begleitung beim An- und Ausziehen von Hörhilfen
<p>Vermeiden Sie es, dem Kind eine Sonderrolle zuzugestehen.</p> <p>Das Kind lernt, dass alle Kinder die gleichen Rechte und Pflichten haben.</p> <p>Das Kind lernt mit Vorgaben umzugehen und sich in den sozialen Kontext einzufügen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen über Vorbild und Nachahmung • zugewandt, eindeutig, gestisch und mimisch unterstützt • konsequent bleiben und wiederholen
<p>Ermöglichen Sie dem Kind andere Kinder mit einer Hörbehinderung kennen zu lernen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Frühförderangeboten, bspw. Spielgruppen

Altersbereich 3 - 5 Jahre

In diesem Alter entdecken Kinder sich selbst immer mehr als eigenständige Persönlichkeit und begreifen die Bedeutung des Wortes ICH. Sie wollen am liebsten alles selbst und ohne Hilfe machen und reagieren mit heftigen Wut- und Trotzanfällen, wenn ihnen etwas nicht gelingt oder sie gebremst werden.

Die Entdeckung des ICHs führt auch zur Suche nach Gemeinsamkeiten mit anderen sowie zur Abgrenzung von anderen Menschen. In dieser Phase lieben Kinder Rollenspiele. Dabei können sie beobachtete Verhaltensweisen nachahmen und ausprobieren und sich gleichzeitig mit ihrer eigenen Person beschäftigen.

Die Fähigkeit, zwischen ICH und DU zu unterscheiden, ermöglicht es den Kindern, die Gefühle der anderen besser zu verstehen und sich mitfühlend zu verhalten. Mit zunehmendem Alter wächst das Interesse an anderen Kindern, das gemeinsame Spiel und die Kommunikation mit anderen (gleichaltrigen) Kindern werden immer wichtiger, erste Freundschaften werden geschlossen. In diesem Alter können Kinder mit Hörbehinderung häufig Grenzen und Frustration erleben, wenn es ihnen nicht ausreichend gelingt, sich sprachlich einzubringen und mitzubestimmen. Möglicherweise benötigen sie daher Unterstützung in der Kontaktaufnahme und Kommunikation mit den anderen Kindern. Zudem besteht die Gefahr, dass sie Misserfolge auf ihre Persönlichkeit zurückführen. Wichtig ist es deshalb, Kinder mit Hörbehinderung bei der Entdeckung ihrer Persönlichkeit zu begleiten, damit sie sich ihrer Stärken und Schwächen bewusstwerden und sich mit all ihren Besonderheiten wertgeschätzt und angenommen fühlen. Durch einen offenen Umgang mit der Hörbehinderung und das Vorbild der Erwachsenen lernen die Kinder, dass sie einen Anspruch haben, ihre besonderen Bedürfnisse wahrzunehmen, mitzuteilen und ihre Erfüllung einzufordern.

Altersbereich 3 - 5 Jahre

Bausteine zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung	Ideen und Anregungen zur Umsetzung
<p>Thematisieren Sie das Thema Hörbehinderung.</p> <p>Das Kind wird sich seiner Hörbehinderung bewusst und lernt, dazu zu stehen und sie zu akzeptieren.</p> <p>Die anderen Kinder werden für das Thema Hörbehinderung sensibilisiert.</p> <p>Das Kind erfährt die Offenheit der anderen Kinder bezüglich seiner Hörbehinderung und macht die Erfahrung, dass es gut ist, wenn alle darüber informiert sind.</p>	<p>Im Rahmen des Morgenkreises oder in der Kleingruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handpuppe/Kuscheltier mit Hörgerät oder CI • Bilderbücher, z.B. „Ina hört anders“, „Ein Fest für Merle“, „Bodo Borstel hört nicht gut“ • Demo-Hörgerät oder CI anfassen • Malen / Basteln / Kneten / Puzzeln eines Hörgeräts oder CI • Kinder hören mit Kopfhörer und testen so das Nicht-Hören in Spielsituationen, z.B. „Mein rechter, rechter Platz ist frei“ oder „Malen nach Diktat“ • Kinder hören über Stethoclip in Hörgeräte hinein: <ul style="list-style-type: none"> a) positive Erfahrung: es verstärkt b) negative Erfahrung: es wird zu laut (beim Klatschen, durch Nebengeräusche) <p>Zusammenarbeit mit der Frühförderung möglich.</p>
<p>Thematisieren Sie die Verschiedenheit von Menschen.</p> <p>Das Kind wird sich seiner Stärken und Schwächen bewusst und lernt, damit umzugehen.</p> <p>Das Kind lernt die Besonderheiten von anderen wahr- und anzunehmen.</p> <p>Das Kind fühlt sich mit seinen Besonderheiten angenommen und wertgeschätzt und entwickelt somit mehr Selbstbewusstsein.</p>	<p>Erfahrungsräume schaffen, in denen Unterschiede nicht gelegnet oder bewertet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilderbücher, z.B. „Das kleine Ich bin Ich“, „Fiete Anders“, „Irgendwie anders“, „Nicki“, „Wenn die Ziege schwimmen lernt“ • Lieder zum Thema (z.B. „Das eine Kind ist so, das andere Kind ist so.“) • ICH-Buch gestalten • Kreisspiel: „Alle Kinder, die ein rotes T-Shirt (kurze Haare, Ohringe, Brille, Hörgerät...) haben, stehen auf“

<p>Ermöglichen Sie einen selbstverständlichen Umgang mit der Hörtechnik.</p> <p>Das Kind lernt zunehmend einen selbständigen und selbstbewussten Umgang mit den Hörhilfen.</p> <p>Das Kind erfährt die Hörhilfen und die drahtlose Übertragungsanlage als nützlich/sinnvoll.</p> <p>Das Kind lernt, Störungen zurückzumelden und zu beheben.</p> <p>Die anderen Kinder erleben den selbstverständlichen Umgang mit der Hörtechnik</p>	<p>Täglicher, ritualisierter Umgang mit der Hörtechnik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuschauen / Mitmachen bei Reinigung und Batteriewechsel • selbständiges Anlegen des Hörgeräts oder CIs • Bemerkt das Kind selbst, wann die Batterien / Akkus leer sind? • Bewusstmachen, in welchen Situationen das Hörgerät oder CI abgelegt werden muss (Schwimmen, Bällebad, Schwungtuch...) • spielerische Einführung und Überprüfung der drahtlosen Übertragungsanlage, auch in der Gruppe • (z.B. Kind hört draußen vor der Tür Aufträge: „Bring mal...!“, „Komm als Frosch rein!“, „Such das Gummibärchen in der Puppenecke!“; andere Kinder dürfen auch mal über die drahtlose Übertragungsanlage hören) • bewusster Einsatz der drahtlosen Übertragungsanlage (Kind lernt zunehmend diese eigenständig zu holen und sich zu melden, wenn vergessen wurde sie ein- oder auszuschalten) • Rückmeldungen des Kindes bezüglich der Hörtechnik bestärken
<p>Gestatten Sie dem Kind Hörpausen.</p> <p>Das Kind erkennt, dass das Hören mit Hörbehinderung anstrengend ist und müde machen kann.</p> <p>Das Kind lernt mit der Zeit, seine Bedürfnisse selbst einzufordern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hörgerät / CI phasenweise ablegen und anschließend gemeinsam reflektieren: Was ist angenehm/unangenehm? • Hörpausenritual einführen (z.B. nach sprachlastigen Situationen) • Ruhe-Räume schaffen und Entspannungstechniken anbieten (Massage o.ä.)
<p>Vermitteln Sie Strategien, die die Kommunikation erleichtern (Hörtaktik).</p> <p>Das Kind lernt durch das Vorbild des Erwachsenen, dass es seine Bedürfnisse mitteilen darf, weil es ein Recht darauf hat.</p> <p>Das Kind lernt zunehmend seine Bedürfnisse selbst zu äußern und einzufordern (gute Lichtverhältnisse, Blickkontakt, Nachfragen, Störlärm reduzieren)</p> <p>Auch andere Kinder kennen die Kommunikationsstrategien und achten auf eine gute Höratmosphäre. Sie wissen, dass das Kind ohne Hörhilfen eingeschränkt oder nicht hört.</p>	<p>Für eine gute Höratmosphäre sorgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf Sitzplatz, Blickkontakt, Lichtverhältnisse, Störgeräusche achten • Gesprächsregeln einführen und einhalten (z.B. Redestein im Morgenkreis; Bildkarten) • Hörbedingungen thematisieren: z.B. Lautstärke über Lärmampel visualisieren, Leise-Zeichen einführen, Ruhephasen/-inseln schaffen <p>Rollenspiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was kann ich als hörbehindertes Kind tun, wenn ich die anderen nicht verstehe oder mich die anderen nicht verstehen? • Was kann ich als Freund tun, wenn wir uns nicht verstehen (z.B. Mimik/Gestik einsetzen, zum Kind hingehen, etwas noch einmal und anders sagen...)

Altersbereich 3 - 5 Jahre

<p>Nutzen Sie so oft wie möglich nonverbale Kommunikationsmittel wie Mimik, Gestik und Gebärden, denn es ist eine Entlastung für das Kind, sich nicht immer auf Lautsprache und Hören fokussieren zu müssen.</p> <p>Das Kind kann seine Stärken im visuellen Bereich/Gebärden zeigen und ausbauen.</p> <p>Das Kind lernt barrierefreie Kommunikationsmittel kennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lieder mit Bewegungen/Gebärden untermalen • Handzeichen statt verbaler Aufforderungen • jeweils eine neue Gebärde pro Woche im Morgenkreis besprechen • Rätselraten mit Pantomime • Namensgebärden für alle Kindergartenkinder ausdenken • „Tommys Gebärdenwelt“ (PC-Programm) mit einzelnen Kindern nutzen
<p>Ermutigen Sie zum Austausch mit anderen Menschen mit Hörbehinderung.</p> <p>Das Kind erfährt, dass es nicht allein mit seiner Behinderung ist.</p> <p>Durch den Kontakt zu hörbehinderten Erwachsenen erlebt es, wie ein Leben mit Hörbehinderung gut gelingen kann.</p>	<p>Auf Angebote für Eltern und Kinder hinweisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Treffen in Spielgruppen in der Beratungsstelle • Austausch mit anderen betroffenen Eltern (z.B. Elternstammtisch, Elterninitiativen und Verbände) <p>Kontakte kann die Frühförderung vermitteln.</p>
<p>Vermeiden Sie es, dem Kind eine Sonderrolle zuzugestehen.</p> <p>Das Kind lernt, dass alle Kinder die gleichen Rechte und Pflichten haben.</p> <p>Das Kind lernt mit Vorgaben umzugehen und sich in den sozialen Kontext einzufügen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln transparent machen (Visualisierung durch Bildkarten/Handzeichen) und konsequent bleiben • Grenzen setzen • klare Botschaften senden (verbal und nonverbal)

Vorschulalter

Kinder im Vorschulalter spüren, dass es bald eine Veränderung geben wird. Kinder mit Hörbehinderung erleben bezüglich der Schulentcheidung vielleicht mehr Unruhe und Verunsicherungen in ihrem Umfeld als andere Kinder. In diesem Alter nehmen Kinder mit Hörbehinderung zunehmend wahr, dass etwas anders abläuft als bei anderen Kindern, z.B. durch regelmäßige Frühförderung, Akustiker- und HNO-Besuche und Therapien. Die Erfahrung des Anders-Seins muss sensibel aufgefangen werden, da dieser Bewusstseinsprozess eine psychische Belastung für Kinder mit Hörbehinderung darstellen kann. Für die Kinder ist es wichtig zu erfahren, dass es möglich ist, gleichzeitig *anders* und auch *ganz normal* zu sein. Beide Aspekte in sich als Person zu integrieren ist ein Prozess, der nicht früh genug begonnen werden kann und das ganze Leben anhält. Vorschulkinder mit Hörbehinderung brauchen eine Umgebung, in der sie lernen können, sich so zu akzeptieren, wie sie sind, zu der eigenen Hörbehinderung zu stehen. Dann können sie auf sich aufmerksam machen, wenn sie sich benachteiligt fühlen, und einfordern, was sie brauchen. Eine wichtige Grundlage dafür ist, dass die Kinder über ihre eigene Hörbehinderung gut Bescheid wissen.

Bausteine zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung	Ideen und Anregungen zur Umsetzung
<p>Lassen Sie das Thema „Ohr und Hören“ gemeinsam mit dem Kind mit Hörbehinderung im Alltag immer wieder einfließen.</p> <p>Das Kind nimmt sich als hörbehindert wahr und akzeptiert dies.</p> <p>Das Kind erfährt die Offenheit der anderen Kinder bezüglich seiner Hörbehinderung und steht offen dafür ein.</p> <p>Das Kind ist der „Experte“ in Bezug auf sein eigenes Hören.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ein Ohr aus Kindern „bauen“ • Kuscheltiere mit Hörtechnik versorgen • Fotos von Kinderohren machen • Alle Kinder malen Hörhilfen aus: „Stellt euch vor, Ihr hättet auch Hörhilfen. Wie sähen eure Traum-Hörhilfen aus? Mit Glitzer, Farbe, Muster,...?“ • Handzeichen/Bilder im Kindergartenalltag verorten, die eine gute Höratmosphäre ermöglichen (z.B. Gesprächsregeln, die für alle hilfreich sind; Lärmampel; Ruheraum)
<p>Vergewissern Sie sich gemeinsam mit dem Kind, ob die Hörtechnik funktioniert.</p> <p>Das Kind lernt einen selbstbewussten, selbständigen und kompetenten Umgang mit den Hörhilfen und der drahtlosen Übertragungsanlage.</p> <p>Das Kind kann die Bestandteile seiner Hörtechnik benennen und anderen erklären.</p> <p>Thematisieren Sie mit dem Kind, in welchen Situationen die drahtlose Übertragungsanlage eingesetzt wird.</p> <p>Das Kind lernt selbst einzuschätzen, wann die drahtlose Übertragungsanlage ihm nutzt.</p>	<p>Selbständiges Anlegen des Hörgeräts oder CIs sowie Batteriewechsel unterstützen und einfordern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielerische Einführung und Überprüfung der drahtlosen Übertragungsanlage, auch in der Gruppe (z.B. Kind hört draußen vor der Tür Aufträge: „Bring mal...!“; „Komm als Frosch rein!“; „Such das Gummibärchen in der Puppenecke!“; andere Kinder dürfen auch mal über die drahtlose Übertragungsanlage hören) • Die Ersatzbatterien und die drahtlose Übertragungsanlage haben einen festen Ort und sind frei zugänglich für das Kind.
<p>Unterstützen Sie weiterhin das Kind bei der Entwicklung einer angemessenen Hörtaktik und ermutigen Sie es, die gelernten Strategien selbst einzufordern.</p> <p>Das Kind lernt durch das Vorbild des Erwachsenen, dass es seine Bedürfnisse mitteilen darf, weil es ein Recht darauf hat.</p> <p>Das Kind lernt zunehmend, seine Bedürfnisse selbst zu äußern und einzufordern (gute Lichtverhältnisse, Blickkontakt, Nachfragen, Störlärm reduzieren)</p> <p>Auch andere Kinder kennen die Kommunikationsstrategien und achten auf eine gute Höratmosphäre. Sie wissen, dass das Kind ohne Hörhilfen eingeschränkt oder nicht hört.</p>	<p>Sorgen Sie für eine gute Höratmosphäre:</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf Sitzplatz, Blickkontakt, Lichtverhältnisse, Störgeräusche achten • Gesprächsregeln einführen und einhalten (z.B. Redestein im Morgenkreis; Bildkarten) • Hörbedingungen thematisieren: z.B. Lautstärke über Lärmampel visualisieren, Leise-Zeichen einführen, Ruhephasen/-inseln schaffen <p>Rollenspiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was kann ich als hörbehindertes Kind tun, wenn ich die anderen nicht verstehe oder mich die anderen nicht verstehen? • Was kann ich als Freund tun, wenn wir uns nicht verstehen (z.B. Mimik / Gestik einsetzen, zum Kind hingehen, etwas noch einmal und anders sagen...)

<p>Helfen Sie dem Kind zu erkennen, dass Müdigkeit auch mit der Höranstrengung zu tun haben kann.</p> <p>Das Kind lernt selbst einzuschätzen, wann es eine Hörpause braucht.</p> <p>Das Kind lernt, eigene Bedürfnisse zu äußern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entspannungstechniken (z.B. leise malen, Igelballmassage) • Hörtechnik ablegen → Reflexion mit dem Kind: Was ist angenehm und unangenehm? • „Hörpausenritual“ (z.B. in der Mitte der Frühfördersituation oder nach dem Frühstück) • Möglichkeit, sich in einen ruhigeren Raum zurückzuziehen • Bilderbuch: „Ina hört anders“
<p>Verstehen Sie Gefühlsreaktionen (z.B. bezüglich der Hörbehinderung) als Botschaft des Kindes. Bieten Sie dem Kind verschiedene Strategien an, Gefühle wahrzunehmen und damit umzugehen.</p> <p>Das Kind lernt seine eigenen Gefühle und deren Auslöser (bezüglich der Hörbehinderung) wahrzunehmen, zu benennen und einzuordnen.</p> <p>Das Kind lernt, dass es mit der eigenen Hörsituation hadern darf, aber auch, dass es die Hörbehinderung nicht für alles verantwortlich machen kann.</p> <p>Das Kind lernt verschiedene Möglichkeiten kennen, wie es mit eigenen Gefühlen umgehen und auf andere reagieren kann.</p> <p>Das Kind kann sich in verschiedene Rollen einfühlen und Handlungsmöglichkeiten erweitern.</p> <p>Das Kind lernt, sich in andere Kinder hineinzusetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über die eigenen Gefühle (z.B. wenn das Kind auf seine Hörhilfen angesprochen wird) • Ritual: Gefühlsampel („Wie geht es dir heute?“) • Programme: Faustlos, Ich Du Wir • Spiegeln der Gefühle und der Verhaltensweisen des Kindes („Manchmal ist es für dich blöd eine Hörbehinderung zu haben, oder? Das kann ich gut verstehen.“ oder „Jetzt bist du grad richtig wütend, weil dich niemand verstanden hat, oder?“) • Rollenspiele: Was fühlst du? Was könntest du jetzt tun oder sagen? Wer kann dich dabei unterstützen? Wie könnte sich der andere jetzt fühlen? • Gesichter lesen (z.B. Buch: „Gesichter machen.“, Pantomimespiel) • Verkleidungskiste • Rollenspiele anregen (z.B. Wie kann ich damit umgehen, wenn ich nicht verstanden werde oder wenn ich selbst etwas nicht verstehe?) • eine Rollenspielgruppe anbieten
<p>Eröffnen Sie auch dem Kind mit Hörbehinderung vielfältige Entscheidungsspielräume. Häufig werden Kindern Entscheidungen auf Grund der sprachlichen Barrieren vorschnell abgenommen.</p> <p>Das Kind lernt selbst, Entscheidungen zu treffen.</p> <p>Das Kind lernt, Zeiträume / Handlungsabschnitte zu überblicken</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl der Spielkameraden in der Frühfördersituation und im Kindergartenalltag • Wahl der Spiele

Vorschulalter

<p>Nehmen Sie sich mehr Zeit, dem Kind allgemeine und besondere Rechte und Pflichten zu verdeutlichen.</p> <p>Das Kind lernt, mit Vorgaben umzugehen.</p> <p>Das Kind lernt, sich in den sozialen Kontext einzufügen.</p> <p>Das Kind erfährt, dass es keine Sonderrolle hat, sondern die gleichen Rechte und Pflichten wie alle.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln werden im Vorfeld besprochen und Konsequenzen erklärt. • Visualisierung von Regeln durch Bildkarten/Handzeichen
<p>Es ist normal verschieden zu sein: Schaffen Sie Erfahrungsräume, in denen Unterschiede nicht geleugnet und nicht bewertet werden.</p> <p>Das Kind lernt, die eigenen Besonderheiten und die der anderen zu akzeptieren.</p> <p>Das Kind fühlt sich mit seinen Besonderheiten angenommen und wertgeschätzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bilderbücher (evtl. auch als Rollenspiel umsetzen) z.B. „Das kleine Ich-bin-ich“, „Ich wär so gern... dachte das Erdmännchen“, „Irgendwie anders“, „Wie die Ziege schwimmen lernt“, „Ina hört anders“ • Lied: „Das eine Kind ist so, das andere Kind ist so.“ • Begegnungsräume mit anderen Kindern mit Behinderung (insbesondere mit Hörbehinderung)
<p>Nutzen Sie so oft wie möglich nonverbale Kommunikationsmittel wie Mimik, Gestik und Gebärden, denn es ist eine Entlastung für das Kind, sich nicht immer auf Lautsprache und Hören fokussieren zu müssen.</p> <p>Das Kind kann seine Stärken im visuellen Bereich/Gebärden zeigen und ausbauen.</p> <p>Das Kind lernt barrierefreie Kommunikationsmittel kennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lieder mit Bewegungen untermalen • Handzeichen statt verbale Aufforderungen • jeweils eine neue Gebärde pro Woche im Morgenkreis besprechen • Rätselraten mit Pantomime • Namensgebärden für alle Kindergartenkinder ausdenken • „Tommys Gebärdenwelt“ (Gebärden-PC-Programm) immer wieder mit einzelnen Kindern benutzen

Impressum

Erstellt im Arbeitskreis der sonderpädagogischen Beratungsstellen aus den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) Förderschwerpunkt Hören in Baden-Württemberg:

Hermann-Gutzmann-Schule

sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache

Anemonenweg 4

68305 Mannheim

Telefon: 0621/2937637

www.gutzmann-schule.de

Hör-Sprachzentrum Heidelberg/Neckargemünd

Staatliches sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkte Hören und Sprache

Schützenhausstraße 34

69151 Neckargemünd

Telefon: 06223/807-0

www.hoersprachzentrum-hdn.de

Immenhoferschule

sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit
Förderschwerpunkt Hören

Immenhofer Str. 70

70180 Stuttgart

Telefon: 0711/21696951

www.immenhoferschule.de

Johannes-Wagner-Schule

sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkte Hören und Sprache

Neuffener Straße 141-161

72622 Nürtingen

Telefon: 07022/404-100

www.johannes-wagner-schule.de

St. Josef – Schule für Hörgeschädigte

sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Hören und Kommunikation

Katharinenstraße 16

73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171/188-0

www.st-josef-gd.de

Lindenparkschule Heilbronn

Staatliches sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkte Hören und Sprache

Lachmannstraße 2-14

74076 Heilbronn

Telefon: 07131/9469-0

www.lindenparkschule.de

Erich Kästner-Schule

sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache

Moltkestr. 136

76187 Karlsruhe

Telefon: 0721/1334771

www.eks-ka.de

SBBZ Hören Heiligenbronn

sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkt Hören

Kloster 2

78713 Schramberg-Heiligenbronn

Telefon: 07422/569-0

www.stiftung-st-franziskus.de

BBZ Stegen

Staatliches sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkt Hören

Erwin-Kern-Straße 1-3

79252 Stegen

Telefon: 07661/399-0

www.bbzstegen.de

Schule am Wolfsbühl

Privates sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache

Wolfsbühl 6

88271 Wilhelmsdorf

Telefon: 07503/929-800

www.hoer-sprachzentrum-wilhelmsdorf.de

Dezember 2017

Die Broschüre wurde vom BDH Landesverband Baden-Württemberg e.V. finanziert.